

Portraits D. I. M.

Beitrag im Katalog „Michael Weisser - ausgewählte Arbeiten 1998-2000“ zur Ausstellung "a-live - a-morph" in der Galerie Lauk , Köln, Juni-August 2001 von Dr. Detlef Roth, Kulturosoziologe

Als die Fotografie noch jung war, machte sie den Kunstmalern ziemlich schnell ein großes berufliches Feld streitig: das Portraitieren von Personen. Die Bedeutungen von gemalter Haltung und Ambiente verschoben sich durch die Fotografie zu Posen und Accessoires. Dominant wurde die Abbildungstreue, das (scheinbar) realistische Bild.

Während die Malerei im „Statementismus“ das Portrait zum empfundenen Ausdruck entwickelte, experimentierte die Fotografie nur vereinzelt außerhalb der beliebten Abbildungsschärfe. Heute ist die „unrealistische“ Bearbeitung längst wieder in die Fotografie zurückgekehrt. Auch die Fotografie ist eine Erfindung von Wirklichkeit, was durch die heutigen Möglichkeiten der analogen und digitalen Nachbereitung ganz offensichtlich geworden ist.

Michael Weisser erzeugt den Ausdruck, den er seinen Portraits geben will, durch spezifisch dafür entwickelte Techniken. Er wählt die fotografische Vorlage als „Close-up“, verkleinert dieses z.T. auf Daumnagelgröße und bildet davon eine extreme Vergrößerung auf rund einen Quadratmeter. Dieses „Blow up“ teilt er in DIA A4 Blätter, hinterlegt diese jeweils mit xerokopierten Dokumenten der portraitierten Person und teilt dieses Format wiederum in 12 „fast“-Quadrate. Diese Sammlung von etwa 7 mal 7 cm großen Papieren wird links zweifach geklammert, und es entsteht ein Büchlein, ein Booklet. Auf der Sichtseite der Booklets, dem Cover, sind die Bruchstücke des Portraits. Diese Bruchstücke werden auf einer Leinwand so aufgebracht, daß ein gleichmäßiges Raster mit geringem Zwischenraum entsteht. Das Bild setzt sich zum Ganzen zusammen, doch die Teile verschmelzen nicht, sondern bleiben als solche erkennbar.

Mit diesem Raster bildet Weisser seine konstruktive Ansicht der Person, eine neue Form der Portraitfotografie. Er bringt das Auge des Betrachters zum Hüpfen, zur Unterbrechung und zur Bereitschaft, andere Perspektiven einzunehmen, als nur die zentral vorgegebene. Dies ist eine gelungene Vorbereitung zur weitergehenden Beschäftigung mit den Informationen in den Booklets, denn diese Büchlein enthalten persönliches Material der dargestellten Person: handgeschriebene Briefe, Faxe, Abbildungen und Daten, also authentische Dokumente.

Weisser hat dabei gezielt eine Auswahl jener „sinntragenden Dokumente“ hinterlegt, die für ihn die Person charakterisieren. Er zeigt damit nicht nur seinen fotografischen Blick auf die drei Portraits von D., I. und M. (1), sondern er verdichtet dieses Bild zu einer komplexen Aussage, die die Portraitierten, aber ebenso ihn selbst als den Auswählenden umreißen.

Michael Weisser stellt sich auswählend der Mehrdimensionalität, die er in komprimierter Form hinter der bloß bildhaften Portraitoberfläche für die Neugier des Betrachters bereithält. Man kann in der Oberfläche der Bilder (gebildet aus den Booklets) blättern und so Verborgenes entschlüsseln. Als bleibender Effekt entstehen leicht gebogene Bookletblätter, die von der Leinwand aus in den Raum greifen, die das Tafelbild zum Relief erweitern, die Verzerrungen und Flirren verursachen. Die Irritation verstärkt sich selbst und damit die ästhetische Absicht.

Die Hand des Künstlers modellierte das Portrait, aber die Beweglichkeit der Booklets variieren es durch den Betrachter, der seinerseits Hand anlegt. So wird es sein modellierender Akt, der bleibend eingreift und die Intention des Künstlers fortsetzt. Ganz im Sinne, dass das eigentliche Bild beim Betrachten entsteht.

1) Die Versalien D.I.M. stehen für drei Portrait-Bilder: (D= Dorit, I=Isolde, M=Marikke)